

Editorial

Heute gibt es auf der Erde etwa 5000 bis 6000 lebende Sprachen, allein in Indien sind es über 1500. Von all diesen Sprachen sind nur etwa 13% verschriftet, d. h. die grosse Mehrzahl der Einzelsprachen ist schriftlos. Andererseits haben alle grossen Sprachen eine Schrift, und mithin ist die Schriftkultur bei den meisten Bewohnern der Erde verbreitet.

Auch wenn die modernen Humanwissenschaften die Schrift nicht mehr als den Grundpfeiler der menschlichen Zivilisation bezeichnen, so ist deren Entwicklung – wie auch jene der Zahlen – eng verknüpft mit der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Ausdifferenzierung menschlicher Gesellschaften. Somit ist sie sicherlich eines unserer wichtigsten Kulturgüter.

Die heutigen Schriften entstanden zum Teil aus Symbolschriften, die ihrerseits alte Bildtechniken als Informationsvermittlungen (z. B. Höhlenmalereien) als Vorgänger hatten. Die beiden letztgenannten Informationsformen haben in der modernen Zeit wegen der neuen Kommunikationstechnologien wieder stark an Bedeutung zugenommen, und die Wertschätzung der schriftlichen Form der Sprache nimmt zumindest in gewissen Kreisen ab. Damit gerät aber auch die kulturelle Vielfalt unter Druck.

Nur mit der bewussten Pflege des Kulturguts und Kulturträgers Schrift kann dieser Verarmung begegnet werden. Und besonders die Schule muss sich wieder verstärkt auf die Vermittlung der zentralen Kulturtechnik Lesen und Schreiben konzentrieren.

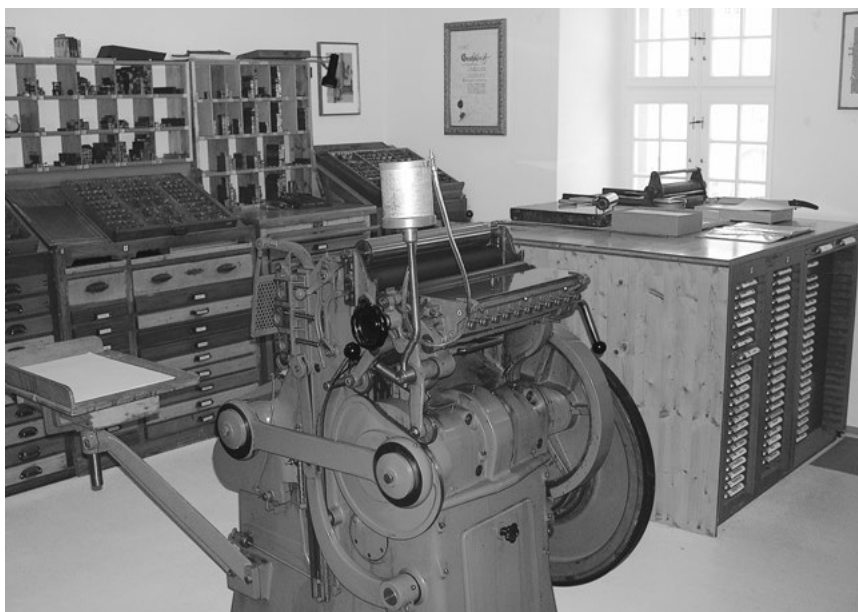
Die schwarze Kunst Teil I

Das Leben Johannes Gutenbergs, dem die Welt so unendlich viel verdankt, war gezeigelt von Enttäuschungen, Entbehrungen und üblen Verleumdungen. Seinen Zeitgenossen war unbegreiflich, dass man Bücher ohne Schreiber herstellen könne. Das ging nimmermehr mit rechten Dingen zu, das war Hexerei. Also wurde Gutenberg als Magier und Schwarzkünstler verschrien. Daher rührt die Bezeichnung «Schwarze Kunst». Doch halt, was zum Kuckuck hatte denn dieser Gutenberg überhaupt erfunden?

Gutenberg hat die Buchdruckerkunst erfunden – gewiss. Aber was versteht man unter Buchdruckerkunst? Das ist die Kunst, Bücher zu drucken. Seit Gutenberg musste man die Bücher nicht mehr schreiben. Er hatte den Einfall, die Form, das Bild eines Buchstabens spiegelverkehrt in Stahl zu schneiden. Er stellte folglich eine Art Stempel her. Diesen Stempel schlug er in ein weiches Metall und erzielte dadurch eine dieser Form getreue Prägung, die man Matrize

nennt. Diese Matrize goss er mit flüssigem Blei aus und erhielt so den ersten Buchstaben. Damit hatte Johannes Gutenberg den ersten Teil der Buchdruckerkunst erfunden. Von der Matrize konnte er dann beliebig viele gleiche Buchstaben gessen. Erst lange Zeit nachher feierte die gleiche Überlegung ihren Siegeszug durch unsere Fabriken: Von kleinsten Schraubchen bis zum grössten Objekt wird heute alles von einem Original in Serien hergestellt.

Noch hatte Gutenberg harte Nüsse zu knacken. Die Buchstabenformen unseres Alphabetes sind ebenso verschieden wie umständlich. Das **i** ist viel schmaler als das **m**, das **g** ist unten länger, das **h** oben. Diese und viele andere technischen Schwierigkeiten meisterte der bekannte Erfinder mit bewundernswerter Genauigkeit. Nun hatte Gutenberg die Buchstaben. Aneinandergereiht konnte er Wörter und Sätze bilden, Zeile an Zeile zu ganzen Seiten zusammenstellen. Dieser Arbeit sagt man bis auf den heutigen Tag «setzen».



Die **schwarzkunstwerk**-Druckwerkstatt in Einsiedeln.

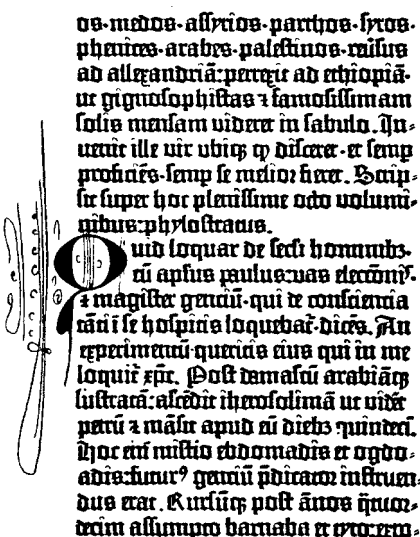
Die Schwarze Kunst (Teil I) *Der Schriftsetzer*

Auch für den Druck gelang Gutenberg das Meisterstück. Er baute eine Presse. Als Vorbild dienten ihm vielleicht die alten Weinpressen des Rheinlandes. Die aus Bleibuchstaben gesetzte Seite wurde mit einer Schnur zusammengebunden, auf eine Eisenplatte geschoben, eingefärbt, dann das Papier daraufgelegt und durch Hebelzug die Druckplatte daraufgepresst – und unser Meister hatte ein bedrucktes Blatt in Händen. Seine Drucke waren so schön und gleichmässig wie die Schreibarbeiten der Mönche.



Eine Handpresse, um 1500.

Das Hauptwerk, das Gutenberg schuf, war die sogenannte 42-zeilige Bibel. Sie ist heute noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Dieser Druck ist und bleibt ein Meisterwerk.



Ausschnitt aus einer Seite der 42-zeiligen Bibel von Johannes Gutenberg, Mainz, um 1455.

Die Verbreitung der Buchdruckerkunst geschah in Windeseile. Kurz darauf finden wir Druckereien in Deutschland, Österreich, Italien, in der Schweiz, in Frankreich, in den Niederlanden, in Spanien und Portugal.

Erster datierter **Schweizer Druck** in Beromünster durch Elias Helye, am 10. November 1470: der **Mamotrectus**. Das Werk ist in Klein-Folio gedruckt, die Seite mit zwei Spalten, die Spalte mit 32 Zeilen; es hat 299 Blätter, ohne Blatt- oder Seitenzahlen, ohne Titel am Anfang. Am Schluss heisst es:

Explicit Mamotrectus sive primicerius arte imprimendi seu tractandi per me Heliam helie alias de Louffen Canonicum Ecclesie ville Beronensis in pago Ergovie sive abbas saluti: egeracione Vigilia sancti Martini Episcopi Sub Anno ab incarnatione domini Millelimesimo Quadringentesimo Septuagesimo. Deo laus et gloria per in finita secula seculorum Amen

«Hier endet der Mamotrectus, der Erstling in der Kunst zu Drucken oder in eigentümlichen Zeichen darzustellen, durch mich Helias Helye von Louffen Chorberrn der Kirche des Dorfes Beromünster im Aargau gelegen, ohne Anwendung der Schreibfehler, am Vorabend des hl. Martinus des Bischofs im Jahre 1470. Gott sei Lob und Ruhm in alle Ewigkeit. Amen.»

Elias Helye betrachtete die Bibel als Mutter (Mamma) der Wahrheit, deren nahrhafte Milch der Christ einziehen (trahere) sollte. So kam er auf den zwar willkürlich gebildeten und barbarischen, aber ganz lateinischen und sehr bezeichnenden Namen Mamotrectus.

Wissenschaft und Bildung waren bis anhin den Geistlichen und Gelehrten vorbehalten. Überall nahm das Volk die Buchdruckerkunst mit Begeisterung auf, vermittelte sie doch jedermann beliebig Lehr- und Unterhaltungsstoff für allen Wissenshunger durch herrliche Bücher.

Da wir uns also in der neu geschaffenen, ehrwürdigen Druckwerkstatt von **schwarzkunstwerk** befinden, begrüsse ich alle Leser mit dem alten Buchdruckergruss: «Gott grüß' die Kunst.»

Sehen wir uns die Werkzeuge an, die der Schriftsetzer zu seiner täglichen Arbeit braucht:



1 Setzschiff ♦ Zumeist eine auf drei Seiten mit einem Eisenrahmen versehene Platte aus Zink. Der Winkel muss genau 90° haben.

2 Winkelhaken ♦ Ein winkelrechtes Instrument, das dem Setzer dazu dient, die einzelnen Buchstaben zu Zeilen zu bilden.

3 Setzlinie ♦ Eine mit zwei «Ohren» zum Anfassen und leichterem Handhaben versehene Linie, die das Aneinanderreihen der Buchstaben im Winkelhaken erleichtert.

4 Satzspalte ♦ Bezeichnung für nicht adjustierten Satz.

5 Steg ♦ Es gibt Satz- und Formatstege, Ausbindstege, schrift hohe Stege usw.

6 Kolumnenschnur ♦ Die zum Ausbinden der Kolumne (Satzspalte) dienende Schnur.

7 Zeilenmass ♦ Typografischer Massstab.

8 Pinzette ♦ Zur Vornahme der Korrekturen u. dgl. im Satze verwendete Zange.

9 Ahle ♦ Ein Werkzeug, das jeder Setzer hat, beim Korrigieren des Satzes aber nicht immer richtig handhabt.

Das Setzen ist ein fesselndes Zusammensetzspiel. Nach einer geschriebenen Vorlage – dem **Manuskript** – reiht man Buchstabe an Buchstabe zu Wörtern und Sätzen. Zeile folgt auf Zeile, bis schliesslich daraus eine Seite entsteht. – Im **Setzkasten** liegen die Buchstaben. Der Setzkasten hat eine besondere Einteilung, die das Setzen möglichst einfach macht. Die am häufigsten benötigten Buchstaben e, a, n, d usw. liegen in den untern grossen Fächern, damit sie die Hand des Setzers leicht und auf kürzestem Wege greifen kann. Die Grossbuchstaben und Ziffern liegen in den Fächern des oberen Kastenteils.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
(«	[”	J	V	W	X	Y	Z
á	é	í	ó	ú	à	è	ì	ò	ù
ä	ë	ï	ö	ü	â	ê	î	ô	û
Ä	Ö	Ü	ß	s	t	u	r	x	y
z	j	'	-	!	?	v	w	-	:
;	*	§	†	&	h	m	i	n	o
q	.	¼	½	¾	ñ	-	k	l	1½'
Gevierte	Ç	ç	ck	ch	c	a	1/3	e	d
Quadrat	Æ	Œ	æ	œ	b	1'	2'	g	

Will man setzen, stellt man zuerst den Winkelhaken auf die richtige Satzbreite. Der Schriftsetzer rechnet nicht mit dem metrischen Mass, sondern mit typografischen Punkten. 1 Punkt hat 0,376 Millimeter. Der Cicero hat 12

Punkt. Das ist schon ein recht grosser Schriftgrad. Die Schriften sind in Familien eingeteilt. Diese heissen u. a. Fraktur, Antiqua und Grotesk. Hier je eine Zeile von jeder Sorte, damit man den Unterschied sehen kann:

- Fraktur-Schrift** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil
- Antiqua-Schrift** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil
- Grotesk-Schrift** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil

Die Schriftgrade definieren sich wie folgt, hier einige Beispiele:

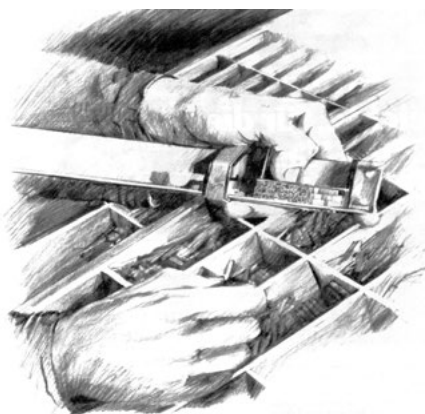
- 6 Punkt **Nonpareille** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil gegenüber dem herkömmlichen
- 8 Punkt **Petit** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil gegenüber dem herkömmlichen
- 10 Punkt **Garmond** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil gegenüber dem herkömmlichen
- 12 Punkt **Cicero** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil gegenüber dem herkömmlichen
- 14 Punkt **Mittel** Das Drucken mit beweglichen Lettern hat einen grossen Vorteil gegenüber dem herkömmlichen

Ein- und mehrtägige
Workshops
in der Druckwerkstatt
in Einsiedeln

Schriftsetzen mit Bleisatz

- ◆ Nach einer theoretischen Einführung kann jeder Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung einen Text mit beweglichen Lettern setzen. Dieser Text wird dann auf einer halbautomatischen Abziehpresse oder auf dem Tiegel gedruckt.
- ◆ «Schriftsetzen mit Bleisatz» soll einen Einblick in den Entstehungsprozess eines Druckwerkes bieten und zeigen, wie seit Gutenbergs Erfindung mit beweglichen Lettern im Bleisatz gesetzt und gedruckt wurde.
- ◆ Danach können eigene «Werke» wie Visitenkarten, Einladungen usw. gesetzt und gedruckt werden.

Anfragen an die Vereinigung **schwarz-kunstwerk** ◆ Adressen Seite 4 ◆ E-Mail cze1@bluewin.ch ◆ mptd@bluewin.ch

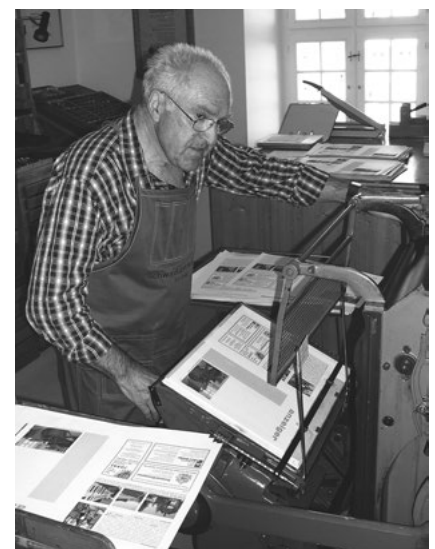


Den Winkelhaken nimmt man in die linke Hand und greift mit der rechten Hand Buchstabe um Buchstabe aus den verschiedenen Fächern. Auf dass die Buchstaben im Winkelhaken richtig stehen, haben sie alle auf der Stirnseite eine oder mehrere Signaturen, die beim Setzen immer sichtbar sein müssen, sonst ist das Buchstabenbild verkehrt. Die Wortzwischenräume werden mit Spatien gemacht. Die Wortzwischenräume sollen gleichmässig sein, damit

die Druckseite im Gesamtbild von Weiss und Schwarz einen ruhigen Eindruck macht und vor allem das Lesen erleichtert. Der fertige Satz wird mit einer **Kolumnenschnur** ausgebunden und auf die Abziehpresse geschoben, um einen Fahnenabzug herzustellen. Der Fahnenabzug wird Wort für Wort genau gelesen, und jeder Fehler wird rot angezeichnet. Das ist die Arbeit der Korrektoren. Ist alles in Ordnung, kann gedruckt werden.



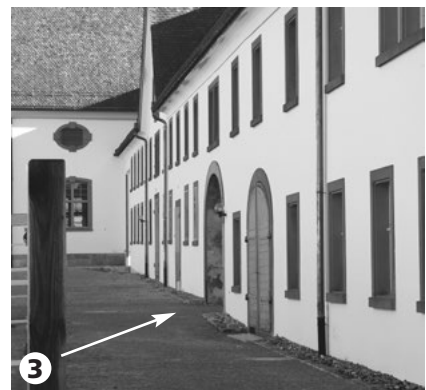
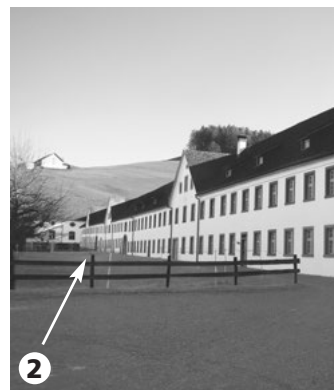
◆ Die Seite 1 vom **anzeiger** wurde von Wolfgang Czekalla im Bleisatz gesetzt. ◆ **Editorial:** 8 Punkt Berthold normal mit 3 Punkt Durchschuss. ◆ **Hauptartikel:** 10 Punkt Garamond normal mit 1 Punkt Durchschuss. ◆ **Titel:** 36 Punkt normale Fraktur.



◆ Gedruckt wurde der **anzeiger** von Kurt Rudin auf dem Presto-Tiegel.

schwarzkunstwerk ♦ ist eine Vereinigung für gelernte und interessierte Fachleute aus der grafischen Branche. Sie wurde 1997 in Luzern gegründet. ♦ unterhält eine Druckwerkstatt im Kloster Einsiedeln. Hier wird nach der Tradition Gutenbergs aus Holzsetzkästen gesetzt und auf dem Handtiegel oder der Abziehpresse gedruckt. Auf einer Steindruckpresse werden Lithografien gedruckt. ♦ begrüsst in der Druckwerkstatt gerne Gesellschaften für Führungen – aber auch kleinere Gruppen oder Einzelpersonen, um ihnen die Technik des Bleisatzes und des Buchdrucks sowie des Lithografiedrucks zu vermitteln und es besteht die Möglichkeit, selbstständig in der Werkstatt zu arbeiten. Anmeldung: schwarzkunstwerk@gmx.ch

Paul Jud, Steigstrasse 34, 8840 Einsiedeln ♦ **Claudio Caduff** (Kassier), Kauffmannweg 12, 6003 Luzern, PC 60-638698-0 ♦ **Wolfgang E. Czekalla**, Würzenbachstr. 66, 6006 Luzern, cze1@bluewin.ch ♦ **Kurt Rudin**, Kapfrain 5, 6020 Emmenbrücke ♦ **Peter Mainetti**, Hertensteinstrasse 44, 6004 Luzern, mptd@bluewin.ch ♦



So finden Sie uns: Sie stehen vor der Klosterkirche in Einsiedeln ♦ Auf der rechten Seite ist das Tor zum Abteihof (1) ♦ Nach dem Durchgang befinden Sie sich in einem weiteren Hof (2) ♦ Dann geradeaus Richtung Marstall ♦ Im letzten Torbogen rechts (3) ist der Eingang zur Druckwerkstatt von **schwarzkunstwerk** ♦ Wir heissen Sie herzlich willkommen!

Anzeigen

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen



Restaurant Klostergarten
 Ilgenweidstrasse 14, 8840 Einsiedeln
 Telefon 055 412 11 77
www.klostergarten-einsiedeln.ch
info@klostergarten-einsiedeln.ch

Mediterrane Gastronomie, Pizzaspezialitäten, Andechser Bier



**Hotel
 Restaurant
 Pizzeria**

SONNE

direkt am Klosterplatz
Hauptstrasse 82, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 28 21 Fax 055 412 41 45
www.hotel.sonne.ch info@hotel.sonne.ch

Beste Lage direkt am Klosterplatz, bieten wir Ihnen eine saisonal wechselnde Küche, oder Sie probieren unsere feine Holzofenpizza.

Fragen Sie nach unseren preisgünstigen Menüvorschlägen für Gesellschaften.

Herzlich willkommen in sonniger Atmosphäre.

Rauchfreie Essenszeiten
 11.30–13.30 Uhr & 18.30–20.30 Uhr



**Hotel-Restaurant
 Drei Könige**

Familie Maja und Werner Hübscher
 Paracelsuspark 1, 8840 Einsiedeln
 Tel. 055 418 00 00, Fax 055 418 00 10
www.hotel-dreikoenige.ch
info@hotel-dreikoenige.ch

- Restaurant Parterre: 100 Sitzplätze.
- Bankettsäle: bis 180 Sitzplätze.
- Gemütliches Restaurant.
- Schöne Sonnenterrasse mit Blick auf das Kloster.
- Neu renovierte, top moderne Seminar-räumlichkeiten: bis 150 Personen.
- Neu renovierter Speisesaal.
- Sonn-/Feiertage: ab 22 Uhr geschlossen.